

Kleine Besonderheiten beim Sprechenlernen

A-B-C und mehr

Der Erwerb der Sprache erscheint uns immer wieder wie ein kleines Wunder. Was geht da vor sich?

Sprachentwicklung

Bei der menschlichen Sprache unterscheidet man vier Aspekte, die ein Kind im Laufe seiner Sprachentwicklung lernt. Die phonetische Entwicklung bezieht sich auf die Laute, die ein Kind bilden kann. Die semantische Entwicklung betrifft die Bedeutung dessen, was es sagt. Die syntaktische Entwicklung bezeichnet die Entwicklung des kindlichen Satzbaus. Außerdem gibt es noch die morpho-

logische Entwicklung, die unter anderem das Konjugieren der Verben und Deklinieren der Substantive betrifft.

Babysprache

Glaubte man früher, dass es für das Kind nicht förderlich sei, wenn man mit ihm in der Babysprache spricht, so zeigen neuere Forschungsergebnisse, dass sich der Sprachgebrauch beim Sprechen mit Zweijährigen, Fünfjährigen und Erwachsenen unterscheidet. Es wurde deutlich, dass die durchschnittliche Tonhöhe beim Sprechen mit Zweijährigen höher ist als beim Sprechen mit einem Fünfjährigen

oder Erwachsenen. Auch gibt es Unterschiede in der Satzmelodie. Es erwies sich, dass die Erwachsenen nicht einfach die Sprache ihrer Babys nachahmen und übernehmen. Die Mütter scheinen im Gegenteil durch den Gebrauch einer einfachen Sprache günstige Entwicklungen in Gang zu bringen. Schaerlaekens weist zum Beispiel auf folgendes hin: Das Phänomen Babysprache kommt in allen Sprachen vor. Auch Kinder gebrauchen ab dem dritten oder vierten Lebensjahr spontan die Babysprache, wenn sie mit Babys sprechen. Sogar in der Sprache der Verliebten und

in der Sprache mit Haustieren ist sie zu finden. Dies zeigt uns den emotionalen oder affektiven Ton, in dem ein Gespräch in Babysprache geführt wird. Der Erwachsene verfügt also über einen Mechanismus, um seine Erwachsenensprache so zu vereinfachen und zu verkindlichen, dass das Kind ihn verstehen kann. Er bringt dabei auch die gefühlsmäßige Ebene ein, die dafür sorgt, dass ihn sein Kind auch verstehen will.

Bettmonologe

Eine interessante Erscheinung sind auch die sogenannten „bedtime monologues“, wie Jacobson sie nennt. Es handelt sich



Mag. Mag. Manuela Oberlechner

Psychologin, Trainerin, Begründerin
www.family-support.net

dabei um das Sprechen des Kindes, wenn es allein in seinem Bett liegt. Dann übt es alles, was zu seinem sprachlichen Repertoire gehört. Laute, Bedeutungen, Satzbau und Konjugationen, alles wird geübt. Endlose Wiederholungen mit kleinen Nuancierungen sind die Folge. Dabei wiederholt ein Kind nicht nur, sondern probiert immer wieder neue Kombinationen aus. Es gibt laut Schaerlaekens keinen besseren Beweis dafür, dass ein Kind die Sprache nicht einfach übernimmt, sondern sie sich aneignen muss. Kinder sind zu dieser Zeit des Tages völlig entspannt und auf sich gerichtet. Im Bett dient das Sprechen nicht der Kommunikation mit anderen, das Kind kann seiner Kreativität freien Lauf lassen.

Sprachspiele

Dieselbe Art und Weise, sich schöpferisch mit Sprache auseinanderzusetzen, findet man bei älteren Kindern in ihren Sprachspielen. Es macht ihnen Spaß, sich neue Wörter auszudenken, Reimwörter und Liedchen zu finden. Auch wenn die erfundenen Wörter oft sinnlos scheinen, so sind es doch Wörter, die unter Freunden verstanden werden, zum Lachen bringen oder einfach nur witzig sind. Damit dienen sie dann doch wieder der Kommunikation.

Buchtipp: Rita Kohnstamm, Praktische Kinderpsychologie, Die ersten 7 Jahre



Foto: Shutterstock